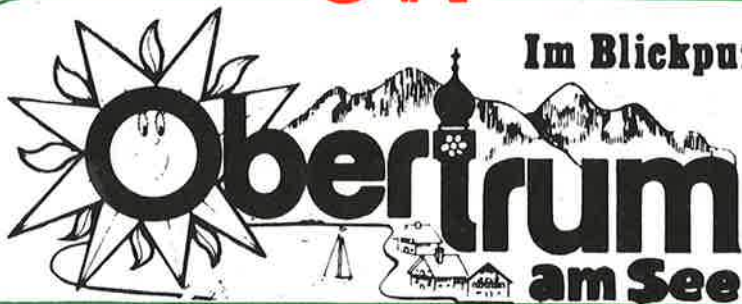


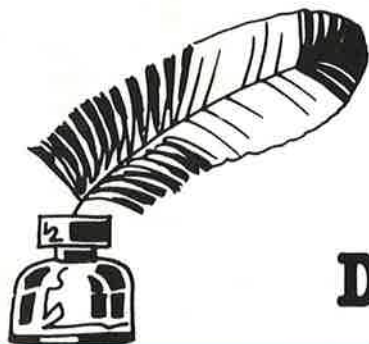
**ÖVP**



Im Blickpunkt

**EXTRA-AUSGABE**

**DER BÜRGERMEISTER**



**HAT**

**DAS WORT**

## An die Gemeindebürger von Obertrum am See !

Nachdem Rundfunk- und Pressemeldungen über den Bürgermeister von Obertrum kein Ende nehmen, und sich bestimmt viele Gemeindebürger fragen, wie weit die dauernden schweren Vorwürfe tatsächlich gerechtfertigt sind, möchte ich nun erstmals in einem Gemeindebrief dazu Stellung nehmen.

Vorausschicken muß ich, daß Teile aus dem Rechnungshofbericht zu einem Zeitpunkt an die Öffentlichkeit gekommen sind, wo erst der Rohbericht fertig war. Dies bedeutet grundsätzlich eine eindeutige Gesetzesverletzung. Außerdem wurden Teile aus dem Bericht der Gemeindeprüfung den Medien übergeben, bevor mir sein Inhalt bekannt war.

Es ist unverständlich, daß diese Vorgangsweise noch nicht von höherer Stelle zumindest einer Untersuchung zugeführt wurde. Noch unverständlicher ist der Umstand, daß der Bericht über die Prüfung der Gemeindeaufsicht, so wie ihn die Medien darstellten, eine einzigartige Diffamierung und Verleumdung meiner Person darstellt.

### Zur Sache:

Die Medien melden, daß die Verschuldung der Gemeinde Obertrum "nicht weniger als 50 Millionen S, d.i. das Fünffache des Jahresbudgets dieser Gemeinde" betrage. Ich stelle richtig: Die Verschuldung der Gemeinde Obertrum betrug mit 1. Jänner 1981

17.569.400 Schilling; dazu müssen Verbindlichkeiten mit dem Land im Ausmaß von ca. 400.000,- S gerechnet werden.

Die Gemeinde Obertrum hat im Kanalbau 59 Mill. Schilling verbaut. Diese von der Landesregierung genehmigten Darlehen wurden bis jetzt in keiner Gemeinde als wirklicher Schuldenstand gerechnet. Die Rückzahlungsquote für diese Darlehen belastet unsere Gemeinde mit ca. 150.000, Schilling pro Jahr.

Der beschlossene Budgetrahmen für das Jahr 1981 beträgt 11 Mill. S; der Einnahmenstand vom 1.10.1981 weist 20.977.346, Schilling auf; hierin sind auch Sonderzuwendungen des Landes im Ausmaß von 8,1 Mill. Schilling enthalten. Mit diesen Mehreinnahmen konnten wir unser Konto auf der Raika Obertrum, das Anfang Juli 1981 noch ein Minus von 3,2 Mill. S aufwies, auf den neuen Stand eines Guthabens von 82.000, S für die Gemeinde bringen (Stand vom 15.10.1981). Außerdem sind alle offenen Rechnungen bezahlt.

Daher meine Frage: Wo ist diese Gemeinde konkursreif ?

Ich stelle fest, daß im Jahre 1969, zum Zeitpunkt meiner Übernahme der Gemeindeführung, einem Budget von 2,9 Mill. S Schulden in der Höhe von 4,2 Mill. S gegenüberstanden, die Situation also keineswegs viel besser war als im Jahr 1981.

Zum Thema "Schwarze Konten":  
Was für den Prüfer der Gemeinde-  
aufsicht "schwarze Konten" sind,  
bedarf dringend einer Aufklärung.

Friedhofskonto:

Im Jahre 1967 haben Pfarrer Ramsl, Bürgermeister Lüftenegger und meine Wenigkeit die Situation auf dem Ortsfriedhof besprochen. Das Ergebnis dieser Besprechung wurde der Gemeindevertretung vorgelegt, die daraufhin den Beschluß faßte (18. 4.68), daß sie dem Wunsch des Pfarrers gern entgegenkommen und die Friedhofsverwaltung übernehmen wolle. Es wurde in dieser Sitzung beschlossen, ein "Friedhofskonto" zu eröffnen (wohlgemerkt für den kirchlichen Friedhof, also Kirchengelder!) und für jedes Grab 50,-S / Jahr vorzuschreiben, 300,-S für neue Gräber. Auf meine Intervention hin wurde gesichert, daß dieses Konto zweckgebunden nur für den Friedhof verwendet werden sollte.

1974 wurde die Friedhofserweiterung und der dafür notwendige Grundankauf aktuell. Der Pfarrgemeinderat und Pfarrer Meßner waren mit einer Anhebung der Friedhofsgebühren und der Verwendung dieser Gelder für den Grundankauf einverstanden.

Am 6.12.1974 faßte die Gemeindevertretung den Beschluß, ab 1.1.75 für jedes Grab 3.000,-S für 10 Jahre vorzuschreiben; bei Bezahlung vor

dem 30.6.1975 waren nur 2.000,-S zu entrichten. Diese Gelder wurden - weil es sich eigentlich um Kirchengelder handelt - auf das "Friedhofskonto" eingezahlt.

Die Gemeindeaufsicht hat im Frühjahr 1975 anlässlich einer Prüfung gefordert, dieses Konto in die Gemeindeverwaltung überzuführen. Am 15. 5.1975 wurde dieser Bericht der Gemeindevertretung vorgelesen; ich selbst habe das Einvernehmen mit den kirchlichen Stellen hergestellt. Mit 29.7.1975 wurde das Friedhofskonto in den Gemeindehaushalt übernommen.

Dies nennt ein Prüfer der Gemeindeaufsicht "schwarzes Konto"! Ich überlasse der Bevölkerung, darüber zu urteilen.

Als weiteres "schwarzes Konto" wird  
das Konto "Turnsaal" genannt.

Es handelt sich um ein Konto auf das Spenden, welche nach dem Hauptschulbau von Direktor Kraihamer und mir bei Firmen erbeten wurden, zur Einzahlung kamen. Ein eigenes Konto deswegen, damit angesichts des hohen Schuldenstandes im Jahr 1975 (ca. 23 Mill., + 5 Mill. unbezahlte Rechnungen) diese Spenden, die für die Turnsaalausrüstung gedacht und erbeten waren, nicht im Gemeindehaushalt untergehen sollten. Auch die Turnsaalbenutzungsgebühren wurden im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung auf dieses Konto eingezahlt.

Von diesem Konto abgebuchte Be-

träge wurde ausschließlich für Turngeräte und Schuleinrichtungen sowie für die Entlohnung unseres Schulwartes Lechner für die separate Turnsaalreinigung verwendet: (Die Gemeindevertretung hat die Stundenentlohnung für den Schulwart mit 60,-S festgesetzt).

1.000,-S wurden für Spielsachen im Kindergarten, 1000,-S für einen Ausflug des Kindergartens verwendet.

Auch dies soll laut Prüfungsbericht eines der unheimlichen "schwarzen Konten" gewesen sein.

#### Heimatmuseum:

Bei der Raika Obertrum bestand das Konto eines "Museumsvereines", das vom Kustos Eberherr verwaltet wurde. Auf dieses Konto wurden alle Spenden und alle Subventionen für das Heimatmuseum eingezahlt. In den letzten Jahren verwaltete dieses Konto als Kustos des Heimatmuseums Hauptschullehrer Richard Pausch. Das Geld aus diesem Konto wurde mit keiner Ausnahme zweckgebunden für das Heimatmuseum verwendet.

Wer die beiden Herren kennt, kann sich wohl vorstellen, wie diese Konten verwaltet wurden; im übrigen erfolgte ihrerseits eine jährliche Rechnungslegung.

Auch dieses Konto läuft unter dem Begriff "schwarze Konten des Bürgermeisters".

#### Büchereikonto:

Herr Franz Romeder verwaltet seit ca. 25 Jahren unsere Gemeindebücherei und opfert für diesen Zweck mit wenigen Ausnahmen jeden Sonntagvormittag. Er legte das Geld für die Entlehnung der Bücher sowie Geld aus Subventionen und anderen Zuwendungen auf das "Büchereikonto" und rechnete am Jahresende anhand von Rechnungsbelegen mit der Gemeinde ab.

Auch dieses Konto ist eines der ominösen "schwarzen Konten".

Über die Führung dieser 4 Konten war die Gemeindevertretung voll informiert.

#### Sparbuch 600:

Im Jahre 1979 sollte der Güterweg Mühlbach abgerechnet werden. Der Obmann und die Mitglieder der Güterweggenossenschaft drängten mich, diese Abrechnung sicherzustellen. Die Gemeinde Obertrum hatte noch einen Anteil von 500.000,-S zu bezahlen; die Genossenschaft hatte die Möglichkeit, für sich um einen Agrarinvestitionskredit in der Größenordnung von 500.000,-S anzusuchen. Ich habe mit dem Finanzreferenten und einem Gemeinderat, der zugleich Mitglied der Genossenschaft Mühlbach ist, besprochen, daß ich aus einem bestehenden Kreditrahmen beim Raiffeisenverband 600.000,-S für diesen Zweck für alle Fälle reservieren lasse.

In der 2. Dezemberhälfte wurde mir auf Anfrage von der Güterwegabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung berichtet, daß mit Sicherheit der Agrarinvestitionskredit genehmigt werde, die Auszahlung aber erst 1980 erfolgen könne. Auf diese Aussage hin habe ich die 600.000,-S wieder auf das bestehende Kreditkonto des Raiffeisenverbandes rückführen lassen.

Diese Transaktion hat die Gemeinde Obertrum keinen Schilling Zinsen oder Spesen gekostet. Es war gedacht als Absicherung, um den Bauern die Abgeltung ihrer als Vorfinanzierung für die Gemeinde erbrachten Arbeitsleistungen gewährleisten zu können.

#### REHAB-Center:

Am 22.6.79 faßte die Gemeindevertretung den Grundsatzbeschluß, daß wir das REHAB-Center haben wollen und daß der dafür nötige Grund in Bauland umgewidmet wird. Da es einige Interessenten gab, fragte die Pensionsversicherungsanstalt an, welche Leistungen die Gemeinde Obertrum an Aufschließungskosten etc. zu erbringen gewillt sei. Ich fragte die Gemeindevertretung Obertrum, welchen Rahmen ich hierfür vorsehen könnte. Die Gemeindevertretung war der Meinung, 5 Millionen Schilling wäre uns dieses Projekt wert. Natürlich hätten alle diese Dinge mit den zuständigen Behörden abgesprochen werden müs-

sen. Es wurden viele Besichtigungen durchgeführt.

Ein Herr Pabisch, der als Vertreter des ÖGB an den Besichtigungen teilnahm, hatte mir erklärt, er würde sich bei den Entscheidungen für uns verwenden. Es wurden Gutachten erstellt und viele Dinge für uns getan. Die Arbeit war so weit fortgeschritten, daß bei einer Abstimmung im Sommer 1979 mehrheitlich für den Standort Obertrum abgestimmt wurde.

Das Veto einer maßgeblichen Gruppe hat die Entscheidung auf November 1979 verschoben, und in dieser Sitzung wurde dann mehrheitlich für Großgmain abgestimmt.

Ich habe Herrn Pabisch aus einem bestehenden Kreditkonto 50.000,-S überwiesen; Herr Pabisch hat uns eine Kostenrechnung über 44.750,-S erstellt, und 40.000,-S wurden dann laut nachträglichem Beschluß der Gemeindevertretung vom 12.11.1980 genehmigt und bezahlt. 10.000,-S wurden umgehend rücküberwiesen. Im Bericht der Medien ist die Rede von 3 Mill. Schilling, die Bürgermeister Strasser angeblich benötigt hätte, "um dieses Projekt für Obertrum an Land zu ziehen".

Obertrum hatte niemals "schwarzes Geld" und hätte niemals auch nur einen Schilling in "finstere Kanäle" (so der Medienbericht) fließen lassen können.

Die Medienberichte über "schwar-

ze Konten des Bürgermeisters“, die „in finstere Kanäle“ gezahlt wurden. so wie der Hinweis, daß Bürgermeister Strasser 3 Mill. S für das Rehabilitationszentrum gesucht hätte, stellen eine eindeutige Diffamierung und Verleumdung meiner Person dar.

Wenn ein Prüfer der Gemeindeaufsicht den Ausdruck „schwarze Konten“ gebraucht, so ist das aus dem Sprachgebrauch der Prüfer zu verstehen; im allgemeinen denkt das Volk dabei aber unwillkürlich an AKH und Liechtenstein.

Bürgermeister Strasser hat niemals-geschweisedenn ohne Wissen der Gemeindevertretung - bei der Raika Obertrum einen Kredit aufgenommen. Die Kontoüberziehungen waren der Gemeindeaufsicht zu jeder Zeit bekannt.

Es entspricht nicht den Tatsachen daß Gemeindebürger zur Übernahme von Schulden verpflichtet wurden. Die Güterweggenossenschaften und die Anrainergemeinschaft Hochland haben die zur Ausfinanzierung nötigen Kredite mit Wissen der Gemeindevertretung aufgenommen; sie haften solange dafür, bis die Gemeinde in der Lage ist, die von ihr beschlossenen Rückzahlungen zu leisten. Sie alle haben diese Haftung freiwillig übernommen. Dies war Voraussetzung für die Fertigstellung der Güterwege und die Asphaltierung von Siedlungsstraßen.

### Reinhalteverband Trumerseen:

Seit 1965 bin ich unterwegs, die Abwasserfrage einer Lösung zuzuführen. Als im Jahr 1968 die von Dr. Einsele, dem Leiter der Versuchsanstalt in Scharfling, vorhergesagte katastrophale Entwicklung des Trumersees durch das Auftreten der Rotalge deutlich wurde, war ich wohl unter den ganz wenigen, die sich für eine rasche Lösung dieser Misere voll einsetzten.

Es wurde der Reinhalteverband „Trumer Seen“ gegründet (als einer der ersten Verbände überhaupt). Auf meine Intervention hin wurden alle drei Seen miteinbezogen (vorerst war nur ein Projekt Obertrumseen vorgesehen). In langen und schwierigen Verhandlungen mit allen Beteiligten konnte schließlich ein Projekt erstellt werden. Dabei mußte mit 171 Grundbesitzern die mit viel Schwierigkeiten und Hindernisse versehene erste Wasserrechtsverhandlung abgewickelt werden.

Es trat damals ein junger und neuer Beamter auf den Plan, der die Förderungsstelle (des Amtes der Salzburger Landesregierung) übernommen hatte.

Im Jänner 1972 konnten wir mit der Arbeit beginnen. Durch seine Interventionen hatten wir alle erforderlichen Zuwendungen erreicht und konnten das Projekt bis heute weiterführen. Alle anfallenden wesentlichen Probleme wurden mit den Beteiligten

besprochen und alle resultierenden Maßnahmen wurden im Einvernehmen mit den zuständigen Herren der Landesregierung und des Bundesministeriums für Bauten und Technik durchgeführt, auch die heute so stark ins Schußfeld geratene Ausschreibung und Weiterführung der Arbeiten. Die Angriffe aus den Medien und unsere Situation am Obertrumersee zwangen uns zu Aktivitäten. Der Grund unserer Handlungsweise war eine spontane und unverzügliche Rettung des Obertrumersees.

Im Jahre 1980 / 81 wurde bekannt, daß Fehler gemacht wurden. Dies kann, nachträglich betrachtet, wohl nicht zur Gänze bestritten werden.

Eine persönliche Bereicherung wird auch von den schärfsten Kritikern mit Sicherheit ausgeschlossen.

Ich habe im Gegenteil 13 Jahre für diese Sache ohne Honorar gearbeitet. Es wurden niemals Schmiergelder von oder an Firmen gezahlt; es wurde im Einvernehmen und im Auftrag der Landesregierung viel gearbeitet und immer wieder gearbeitet. Diejenigen, die 1968 namenlos waren, treten heute als Besserwisser und vielleicht auch als Richter auf. Die gemachten Fehler müssen zugegeben werden; aus

der Sicht 1981 hätten wir manches besser machen können.

Der Rechnungshof -Bericht wird noch in allen Gremien diskutiert werden und noch viele Angriffe auslösen.

Es steht nicht im Rechnungshofbericht, daß Kostenvergleiche mit dem Salzburger Flachgau und dem angrenzenden Oberösterreich zu unseren Gunsten ausfallen, d. h. daß wir am billigsten gebaut haben. Ich bin im Besitz eines Österreichweiten Vergleiches, bei dem unsere Abwasseranlage zu einem sehr günstigen Preis gebaut wurde.

Wir haben die Kanalstränge mit einem Laufmeterpreis von 3.068,-S bzw. 3.002,-S pro Einwohnergleichwert gebaut, Seekirchen und Hendorf sind beispielsweise teurer, österreichweit sind Vergleichszahlen bis 10.560,-S / lfm feststellbar.

Hier muß ich fragen, was sollen die ständigen Angriffe ?

Es wurde ein Jahrhundertprojekt - ein großes Werk in ehrlicher Arbeit verwirklicht. Spätestens in fünf Jahren wird man in Obertrum wissen, was seit 1969 geschehen ist. Weit-sichtige Menschen wissen es heute schon.

Für meine Person muß ich der Bevölkerung sagen: Wenn oberste Stellen nicht in Kürze in der Lage



# flachgau aktuell

An einen Haushalt  
P. b. b.  
Nr. 257  
Oktober 1981

Erscheinungsort Bergheim  
Verlagspostamt 5101 Bergheim

sind, für meine Person die Dinge ins rechte Lot zu bringen, bin ich zu Konsequenzen gezwungen. Ich bin nicht bereit, nach getaner schwerer Arbeit als Prügelknabe zu fungieren. Alle begangenen Fehler werden zugegeben, aber auch die Leistung muß anerkannt werden. Mit 63 Jahren habe ich es nicht

mehr nötig, mich so behandeln zu lassen.

Euer Bürgermeister

*J. Kramer*